

Der Reim - das „Non plus ultra“ des ausgebufften Lyrikers?

Karl Kraus (1874 - 1936)

Der Reim ist nur der Sprache Gunst,
nicht nebenher noch eine Kunst.

Geboren wird er, wo sein Platz,
aus einem Satz mit einem Satz.

Er ist kein eigenwillig Ding,
das in der Form spazieren ging.

Er ist ein Inhalt, ist kein Kleid,
das heute eng und morgen weit.

Er ist nicht Ornament der Leere,
des toten Wortes letzte Ehre.

Nicht Würze ist er, sondern Nahrung,
er ist nicht Reiz, er ist die Paarung.

Er ist das Ufer, wo sie landen,
sind zwei Gedanken einverstanden.

Er ist so seicht und ist so tief
wie jede Sehnsucht, die ihn rief.

Er ist so einfach oder schal
wie der Empfindung Material.

Er ist so neu und ist so alt
wie des Gedichtes Vollgestalt.

Orphischen Liedes Reim, ich wette,
er steht auch in der Operette.

Wenn Worte ihren Wert behalten,
kann nie ein alter Reim veralten.

Fühlt sich am Vers ein Puls, ein Herz,
so fühlt es auch den Reim auf Schmerz.

Aus allgemeinerer Sachlichkeit
glückt neu der Reim von Leid auf Zeit.

Weist mich das Wort in weitere Fernen -
o staunend Wiedersehn mit Sternen!

Der erdensichern Schmach Verbreitung
bedingt dafür die Tageszeitung

und leicht trifft einem irdnen Tropf
der Reim den Nagel auf den Kopf.

Dem Wortbekenner ist das Wort
ein Wunder und ein Gnadenort.

Der Reim, oft nur der Verse Leim,
ist der Gedanken Honigseim.

Hier bietet die Natur den Schatz,
dort Technik süßeren Ersatz.

Ein Wort, das nie am Ursprung lügt,
zugleich auch den Geschmack betrügt.

Dort ist's ein eingemischter Klang,
hier eingeboren in den Drang.

Sei es der Unbedeutung Schall:
ein Schöpfer ruft es aus dem All.

Dort deckt der Reim die innre Lücke
und dient als eine Versfußkrücke.

Hier nimmt er teil am ganzen Muss,
die Fessel eines Genius,

Gebundnes tiefer noch zu binden.
Was sich nicht suchen lässt, nur finden,

was in des Wortglücks Augenblick,
nicht aus Geschick, nur durch Geschick

da ist und was von selbst gelingt,
aus Mutterschaft der Sprache springt:
das ist der Reim. Nicht, was euch singt!

Er schaut auf einen Sack voll Linsen
 Und schaute mit vergnügtem Grinsen
 Auf sechs belegte Brötchen hin.
 Dies alles ist mir viel zu wenig
 Begann er zu Ägyptens König
 Gesteh dass ich ein Vielfraß bin

a - a - b - c - c ! (unrein) - b

(So holt man die "Büingschaft" vom Sockel! Noch kürzer?)

*

Der Taucher

Gluck , gluck----- (Waise!)

Weg isser. (weise?)

(War Raucher!) (stirbt an Pseudo- Umarmung ;selbst Schuld- gute Reise!)

*

1 -2 -3 - 4 - 5- 6 - 7

In der Schule wird geschrieben

In der Schule wird gelacht

Bis der Lehrer pitsch -patsch macht.

(zwei Paar Reime - jetzt geh Heime!)

*

Ich hab mich übergeben

In der Kirche auf der Bank

Der Küster steht daneben

den Beutel in der Hand.

(dem Standort gemäß: Kreuzreim)

*

Kennst du den alten Goethe?

Eines Abends, es war späte

Ging ein Mäuschen zu Herrn Faust

Und hat ihn am Steiß gelaust.

Sprach der Steiß zur Flöte

Kennst du den alten Goethe

usw. usw.

(Endlos-Gedicht für lange Winterabende!)

*

Paulus schrieb an die Korinther
Wer nicht mitkommt, der bleibt hinter.

Mancher liest auch gerne mal das Original! - mach dir 'nen Reim drauf!

*

Es war einmal ein Mann
Der hatte keinen Kamm
Da ging er hin und kauft sich einen
Da hat er einen. (identische Reimlaus)

*

Auf der Alster
Schwimmt ein Qualster
Auf der Elbe
Schwimmt dasselbe.
Im Kanal
Schwimmt ein --- Wurm!
Hier kam der Paarreimer ins Schwimmen? - Nein, nein! So hebelt man Lyrikerwartungen aus,
lieber Leser! - Marke Heinz!

*

Ich hab 'n Vogel
Du hast'n Piep
Meiner hat Ausgang
Und deiner blieb.